

Bácsfuer Volksblatt.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion und Administration: Zombor, Hauptgasse (Buchdruckerei Carl Oblat), wozu alle Briefe, Inseraten- und Pränumerations-Gebühren zu richten sind.

Verantwortlicher Redacteur: **CARL OBLAT.**

Pränumerationspreise:

Ganzes Jahr 8 Kr., halbes Jahr 4 Kr., viertel Jahr 2 Kr. Offener Sprechsaal pr. Zeile 30 Heller — In separate für die Vorhinein zu bezahlen. Einzelnummern 16 Heller

Das Budget des Handelsministers.

Bergangene Woche thum Finanzanschnisse des ungarischen Abgeordnetenhaus das Budget des Handelsministers im Rahmen einer sehr lebhaft geführten Debatte zur Verhandlung und damit den Handelsminister Gelegenheit geboten, Zeugniß von der rastlosen Thätigkeit, der zielbewußten Energie und der weisen Einsicht abzulegen, mit welcher er seit seinem Amtsantritte sein Ressort im Großen und Ganzen, wie auch in seinen Einzelheiten leitet. Im Rahmen dieser Debatte, an welcher sich die Regierungspartei mit demselben Eifer beteiligte, wie die Opposition, hatte Herr von Hegedüs Gelegenheit seine staunenswerthe Versirtheit und sein stupendes Wissen in vortheilhaftester Weise zu betheiligen und zu beweisen, daß er die kleinsten, in sein Ressort schlagenden Angelegenheiten mit derselben Aufmerksamkeit verfolge, wie die vornehmsten und bedeutendsten volkswirtschaftlichen Interessen.

Der Minister führte aus, daß wir auch im Rahmen des gemeinsamen Zollgebietes eine Großindustrie schaffen und dabei das Kleingewerbe hinreichend fördern können und legte eine fast endlose Liste aller jener Verfügungen vor, die

er nach dieser Richtung hin getroffen hat. Seine Thätigkeit im Interesse der Industrie hatte das Resultat, daß unter seiner Amtsthätigkeit 50 Millionen in Fabriks-Etablissements investirt wurden, in welchen 14. 189 Arbeiter dauernd beschäftigt werden. Die Angelegenheit der Kartelle verfolgte der Minister mit der größten Aufmerksamkeit, doch müssen der Judikatur in diesem Falle sichere und verlässliche Anhaltspunkte geboten werden, wenn ihr Einschreiten nicht unabsehbare Verwirrung im Gefolge haben soll. Wichtig waren die Erklärungen des Handelsministers besonders in der Frage den Armeelieferungen sein Bestreben sei dahin gerichtet, daß bezüglich solcher Industrie-Artikel, welche in Ungarn erzeugt werden eine Betheiligung der ungarischen Industrie an den Lieferungen für die Armee im Verhältnisse jener Quote erfolge, welche Ungarn zu den gemeinsamen Ausgaben leitet und daß für solche Artikel, die in Ungarn nicht erzeugt werden, eine Kompensirung in anderen Industrieartikeln bewilligt werde. Der Handelsminister hat nach dieser Richtung hin beim gemeinsamen Kriegsministerium ein weitgehendes Entgegenkommen erfahren und konnte die Zusicherung erteilen, daß diese für die ungarische Industrie zur Lebensfrage gewordenen Angelegenheit in

wenigen Jahren in günstiger Weise gelöst wird.

Unter den vielen wichtigen Fragen tauchte im Verlaufe der Debatte auch die hochwichtige Frage der Erweiterung des Westbahnhofes auf, die neben ihrer zweifellos lokalen Bedeutung auch von überaus großem volkswirtschaftlichen Landesinteresse ist. Schon die vorläufigen Dispositionen haben zur Folge, daß in der Richtung von und nach Budapest Westbahnhof fünfzig neue Züge eingeleitet werden können, doch müsse die Frage der Erweiterung des Westbahnhofes mit großer Vorsicht behandelt werden, damit das Land nicht zu verfehlten Spekulationen verleitet werde. In der auf der Tagesordnung beider Staaten stehenden Frage der bosnischen Bahnen gab der Minister keine Aufklärungen, weil sich die Sache im Stadium der Verhandlungen befinden und eine vorzeitige Veröffentlichung und Verlautbarung der Sache selbst nur von Nachtheil sein könne; doch machte der Minister nichts destoweniger Andeutungen, die eine günstige Erledigung der Frage gewärtigen lassen und die Mitglieder des Finanzausschusses bezüglich der Wahrung der ungarischen Interessen mit Beruhigung erfüllten.

All' das zusammengefaßt, was gesagt wurde, müssen wir mit Freude konstatiren,

Unter Diamanten.

Kurzer Roman aus den Newafluthen.

(Nachdruck verboten.)

Das berstende Eis donnert in dem Frühlingsschmelze die Newa hinunter.

Allüberall ist der Eisgang um diese Zeit eine imposante Erscheinung.

Hier in Petersburg sucht dieses Schauspiel aber seines Gleichen. Die Leuzsonne hat den Nebelschleier durchbrochen, der monatelange den Himmel verdüstert; die wunderbarsten Farben zaubert sie in den Eisbergen hervor, die majestätisch den Fluß hinab schwimmen; die lebende Welt athmet erleichtert auf; und wem es die Zeit gönnt, der steht auf der Brücke und sieht diesem Frühlingsschauspiel zu.

Tausende und Abertausende Menschen sind es, ich stehe auch darunter.

Mit einem Male eine furchtbare Bewegung durch die Zuschauer; die Baronen, meine liebenswürdige Wirthin und Führerin in der heiligen Stadt des ebenso unheiligen Rußland, zieht meinen ihr gereichten Arm fester an sich.

„Eine Leiche ist eben aus Land gespült“, flüstert sie mir zu.

„Nun, meine Gnädige, viele interessiren sich für das Wasser“, entgegnete ich ihr, „das wird wohl solch großer Stadt keine Seltenheit sein,

wenn ein müdes Menschenkind Ruhe in den Fluthen sucht. Der letzte Akt, in dem es noch einmal aus Land kommt, ist wohl der uninteressanteste des ganzen beendeten Schauspiels eines Lebens!“

„D, Sie abscheulicher Mensch! Hatten Sie so wenig von dem Menschen?“

„Gewiß nicht, meine Gnädige, doch, einmal so weit gekommen, ist eigentlich nichts mehr zu halten!“

„Na, hören Sie doch nur, es soll die kleine Doris sein, deren Leiche man soeben gefunden hat!“

„Hatte leider nicht das Vergnügen, diese Dame zu kennen.“

„Weil Sie eben erst zu kurze Zeit hier sind, Verehrtester. Doris Miller die kleine Doris, wie sie das Theaterpublikum am liebsten nannte, war hier mehr als sechs Jahre in aller Munde. Ich sage Ihnen, mein Lieber, eine Künstlerin von Gottes Gnaden. Nur war sie schön und von viel zu reinem Herzen für ein Kind von den Brettern und das war ihr Verderben . . . zu früh, denn sie zählte kaum achtundzwanzig Jahre . . .“

„D, meine Gnädige, Sie machen mich neugierig . . .“

„Wie immer, Sie Schwerendücker, wenn . . . ja, wenn . . . doch warten Sie schnell einmal . . . sie bringen sie schon . . . sehen Sie nur, wie es allen Menschen nahe geht . . . wahrhaftig, sie ist

es, die kleine Doris . . . armes Weib!“

„Wir müssen Platz machen, meine Gnädige, man bringt die Leiche hier vorbei . . . o, die ist ja gar nicht mehr erkennlich, muß lange im Wasser gelegen haben!“

„Im November vorigen Jahres verschwand die kleine, hezaubernde Künstlerin aus den Räumen des Hoftheaters und hiermit ihr gerne gelesener Name von den Theaterzetteln . . . wer hätte geglaubt, daß man sie hier wiederfinden würde?“ . . .

„Na und was glaubte man denn? Verzweiflung, meine Gnädige, wenn ich indiskret sein sollte.“

„Um, die einen meinten, sie wäre ins Kloster gegangen, die anderen, ins Ausland.“

„Und das warum?“

„D, nur so ein kleiner Herzensroman . . . etwas Eitelkeit, die sich vielleicht gekränkt fühle, eben, weil das kleine Ding da drinnen, das man Herz nennt, zu gut, zu rein, zu harmlos für die Bretter war . . . doch kommen Sie, ich erzähle es Ihnen lieber zu Hause, es ist doch noch ein Bißchen zu frisch, vor allem hier in der Wassernähe, eine längere Zeit im Freien zu verweilen.“

Die Baronin schlägt ihren dichten Schleier nieder, der sie vorhin am besseren Sehen hindert, steckt ihre duftenden Patschen in den kleinen Muff — wir gehen . . .

Fräulein Doris Miller war Jahre hindurch

— daß der Finanzausschuß und in Folge der über den Verlauf der Verhandlung veröffentlichten Berichte, das ganze Land die Ueberzeugung genommen hat, daß sich das Handelsreferat gegenwärtig in den Händen eines zielbewußten, wackeren Mannes befindet, der sich sehr große Ziele vorgesteckt hat und diese auch zu erreichen bestrebt ist. P. C.

* Warum sich die Kronenwährung nicht einbürgern kann. Durch die Ausgabe der Zwanzigkronenbanknoten erscheint die alte österreichische Währung in Permanenz erklärt. Niemand rechnet nach der Kronenwährung: denn die neuen Geldwerte sind derart, daß man sich von der alten Währung nicht trennen braucht. Das Zweihellerstück ist der Kreuzer, das Zwanzighellerstück das Sechserl, jetzt kommt auch noch der alte Zehner zur vollen Geltung. Warum nicht Scheidemünzen, nur zu 1, 10 und 25 Heller und Banknoten zu 10, 25 und 100 Kronen? Denn Gold bekommen wir nicht so bald zu Gesicht. Wozu ist also die Kronenwährung eingeführt?

* Die Zigeunerplage. Die Angelegenheit der Maßregelung der wandernden Zigeuner wird voraussichtlich schon demnächst in ein entscheidendes Stadium gelangen. Im Ministerium des Innern haben in der letzten Zeit sehr viele Municipien Klage darüber geführt, daß die wandernden Zigeuner geradezu Verheerungen anrichten. Sie gefährden nicht nur die Sicherheitszustände, sondern drohen auch dem Veterinärwesen fortwährend mit großen Gefahren. Laut den eingelangten Berichten pflegen die Zigeuner die Kadaver der an Schweinepest und auf behördliche Anordnung verscharrten Thiere auszugraben und mit Stricken über die Schweineweiden zu schleppen, wodurch die Keime der Seuche weiter verbreitet werden. Wenn in einer Gemeinde die Schweine-

seuche ausbricht, schmausen die Zigeuner wochenlang vom Fleisch der verendeten Schweine. Ihre an verschiedenen Krankheiten leidenden Pferde werden oft durch 5 — 6 Komitate geschleppt, ehe es gelingt, sie unter Aufsicht zu stellen. Die Zustände bewegen das Ministerium des Innern, die Angelegenheit der zwangsweisen Ansiedlung der wandernden Zigeuner ernstlich in Erwägung zu ziehen.

* Abkürzung für die Kronenwährung. Die Budapester Hauptanstalt der österreichisch-ungarischen Bank bringt allen mit ihr in Verbindung stehenden Parteien die Ministerial-Verordnung in Erinnerung, mit welcher die Abkürzungszeichen für Kronen und Heller wie folgt festgestellt wurden: korona (Krone), K. jonach nicht K. (nämlich mit Punkt) oder Kr., oder Kor., u. s. w. fillér — f (Heller — h), daher nicht f oder fill. In solchen Fällen, in welchen die Summe mit Worten ausgedrückt wird, sind die Worte korona fillér (deutsch: Krone und Heller) voll auszusprechen. Die Hauptanstalt ersucht ihre Parteien, in ihren Kreisen dahin zu wirken, daß die Wechselansteller sich streng den Bestimmungen dieser Verordnung akkomodieren. Jedes Abweichen bildet einen solchen Formfehler, welcher ein Zurückweisen der Wechsel zur Folge haben kann.

Die Staatsbahnen im Staatshaushalte.

(p. c.) Für ihre materielle und volkswirtschaftliche Entwicklung haben Staaten und Nationen nur den Maßstab des Budgets und ihrer Verkehrsmittel. Wenn die Einnahmen des Staates mit den Ausgaben das Gleichgewicht halten eine progressive Richtung verfolgen und wenn die Verkehrsmittel eines Staates im Dienste des Exportes und Importes eine natürliche und nutzbringende Thätigkeit entwickeln, so

kann von einem volkswirtschaftlichen Niedergange der Nation keine Rede sein.

Nach beiden Richtungen hin hat der Staatsvoranschlag für das Jahr 1901 die größte Beruhigung gebracht. Das Budget, dessen Realität überhaupt nicht bezweifelt werden kann, schließt bei einer gesunden Entwicklung sämtlicher staatlicher Institutionen mit einem Suffizit, das, wenn auch unbeträchtlich, doch schon durch seine Existenz als Ertrugenschaft bezeichnet werden darf. In diesem Budget ist eine der wichtigsten Posten jenes Reinertragniß, das die ungarischen Staatsbahnen liefern und das sich mit rund hundert Millionen Kronen beziffert. Ein Land dessen Bahnen dieses Ertragniß abwerfen, dessen Bahnen im Jahre 1899 rund 40 Millionen Tomen Frachten und 61 Millionen Reisende beförderten und dessen Staatsbahnen den Ausgaben von 142 Millionen gegenüber Einnahmen in der Höhe von 260 Millionen Kronen ausweisen können: ein solches Land steht auf der Höhe volkswirtschaftlicher Entwicklung, schreitet vorwärts und zeugt von Arbeitsfreudigkeit und ehrlichem Streben. Für den Entwicklungsgang dieses Verkehrsinstitutes spricht der Umstand, daß die Einnahmen in der ersten Hälfte dieses Jahres um 3 Millionen Kronen größer waren, als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

In erster Reihe ist dieses vorzügliche, durch planmäßige Entwicklung der ungarischen Staatsbahnen erzielte Resultat dem Handelsminister Alexander von Hegedüs zu danken, der mit der ganzen Kraft seiner Seele an dem ungarischen Verkehrswesen hängt und dessen größte Ambition die Entwicklung der ungarischen Staatsbahnen ist. Er baut nützliche neue Bahnen, entwickelt die bestehenden, sorgt für neue und moderne Kommunikationsmittel; sorgt aber auch in hervorragender Weise, daß die Verkehrsbeamten dieser Bahnen nicht

der Siebling des Petersburger Theaterpublikums gewesen.

Aber auch als Mensch und Gesellschafterin war sie in allen Kreisen, in denen sie verkehrte, überaus geschätzt; ihr natürliches Wesen, ihre Heiterkeit schafften ihr allenthalben Freunde, wohin ihr schelmisches Auge nur blickte oder ihre frischen Rosenlippen ein Wort sandten.

Man wußte sehr wohl, daß sich die ganze Herrenwelt um die kleine Doris drehte; aber ebenso gut wußte man auch, daß alle Pfeile, wie man so zu sagen pflegt, an dem Eiszapfen ihres Herzens abblitzten . . . ohne Ausnahme.

Das wurde — der Himmel weiß es, wie es kam — mit einem Male anders.

So erzählte nachträglich Mathilde, eine alte Tante, die ständige Begleiterin und Wirtshäfterin der Künstlerin.

Die alten Tanten horchen alle an den Thüren . . . Mathilde hatte zudem ein sehr gutes Gedächtniß. Nachdem ihr erster Schmerz um den unerklärlichen Verlust ihrer geliebten, gefeierten Nichte, ihren Stolz, einigermassen vorüber war, erzählte sie intimeren Freundinnen den kurzen Roman . . .

„Mein Fürst, ich danke für Ihr mich überaus ehrenbes Vertrauen; das ändert aber nichts in meinem Entschluß, frei zu sein und frei zu bleiben,

Nun aber bitte ich Sie zum letzten Male, verlassen Sie mein Zimmer, in das Sie unangemeldet und wie Sie sagen, ungerufen gedrungen sind. Ich spiele Theater, doch in meinem häuslichen Leben möchte ich jedes Schauspiel vermeiden wissen. Hier ist eine Hintertür, durch diese kommen sie ebenfalls in den Hof. Es wird Sie niemand sehen, wie gesagt, ich will kein Schauspiel und jedem Gerede vorbeugen.“

„Doris, ich werde Ihren Sinn noch ändern! Eben dieser felsenfeste Charakter fesselt mich! fesselt mich ewig! Millionen, die mein eigen sind, werde ich zu Ihren Füßen niederlegen, unter Diamanten werden Sie leben, lieben und träumen . . . und wenn sie mich nicht hören wollen, bitte ich meinen Better, den Zaren selbst, um Rath und Hilfe.“

„Mein Fürst, dessen bedarf es nicht. Ich bin kein Kind, um nicht zu wissen, daß Ihre Bethörungen der Liebe zu mir echt und wahr sind. Doch denken Sie: Sie, ein Fürst von solch hohem Geblüt und von solch immensem Reichthum, ich eine arme Waise, eine Schauspielerin . . . alle Welt würde in mir die schlaue Rechenkünstlerin sehen . . . das ertrüge ich nie und niemermehr.“

„Doris, meine geliebte Doris, hole der Teufel die ganze Welt, wenn Du allein nur mein bist, mein auf ewig. Soviel Macht, soviel Kraft, soviel

Reichthum besitze ich, uns alle Hindernisse spielend aus dem Wege zu räumen . . . Nur dein Ja . . . und unter Diamanten werden wir leben, lieben und träumen!“

„Alexei, wohlan, ich vertraue Dir, nimm mich hin, ich bin auf ewig die Deine!“

O Weiberherz, wie kannst du felsenfest und wankelmüthig sein!

Mathilde guckte sich die Augen aus, durchs Schlüsselloch, durchs Fenster, durch den Gartenzaum: Alexei hat sie nie zu Gesicht bekommen . . . und die kleine Doris leugnet alles.

Und doch kam Alexei oft, recht oft, das vertieften die frischen Blumen, die vielen funkelnden Diamanten, die vom Weinen gerötheten Augen . . . Nur soviel wußte Tante Mathilde, daß Alexei sehr, sehr nahe dem Kaiserhofe stand.

Es war Anfang November vorigen Jahres, zu Doris Geburtstag.

„Mein Süßer, allen Deinen Worten habe ich blind vertraut, warum, Gott weiß es, ich nicht! Für deine wunderbaren Diamanten zu meinem Geburtstag danke ich Dir wieder von ganzem Herzen . . . doch, mein Alexei, sage mir endlich, wann gibst Du mir denn einen Diamanten ewig zu eigen, den Du hier in Deiner linken Brust trägst? Der gilt mir millionenmal mehr als alle Deine so reichen Geschenke zusammen.“

3.
über
24 u
allem
zung
linie
nifato
erster

Zeitun
der
den
Nicht
Resul
ausge
haben
männ
tüchtig
Viele
Berfe
Gebie
dividu

N
fachen
lesen
Erfolg
dem
Nation
schafft
und de
ministe
Ablat
ungari
Weije

U
nent
Rüc
die
mit
wes
nöth

*
Gron
hat sic

U
nent
Rüc
die
mit
wes
nöth

*
Gron
hat sic

atec spi
mand a
als Du
danken!
hierzu d
mischpod

La
ihre Do
Di
ihre bel

Da
seine kle
La

. . . Si
Zaren!
versallen
Der ist
Kindern
speister

Do
uatelang
Nu

wie unte
ter den
den Gist
man hat

„W
mir, „es
ten zu L

über ihre Kräfte angestrengt werden. Der 24 und 36 stündige Dienst wird ein für allemal eingestellt und eine Doppelbesetzung der Verkehrsposten auf der ganzen Linie angestrebt. Seinem mächtigen organisatorischen Talente sind diese Erfolge in erster Reihe zu verdanken.

In zweiter Reihe ist es die materielle Leitung der ungarischen Staatsbahnen, der Direktion und ihres Präsidenten, die den Intentionen des Ministers nach jeder Richtung entsprechen und das günstige Resultat durch eifrigen Fleiß und eine ausgezeichnete Verkehrspolitik mitgefördert haben. Besonders Ludwig's von allen Fachmännern Europa's gerne anerkannte Fachtätigkeit, seine große geistige Kraft haben Vieles, fast Alles zur Entwicklung des Verkehrs wesens beigetragen, das auf allen Gebieten den Stempel seiner kolossalen Individualität trägt.

Und Jedermann, der aus den Thatfachen zu folgern und in den Zahlen zu lesen versteht, wird bei Beurteilung der Erfolge der ungarischen Staatsbahnen zu dem Schlusse gelangen, daß die ungarische Nation im Begriffe steht, den volkswirtschaftlichen Kampf siegreich zu bestehen und daß sie in diesem Kampfe vom Handelsminister Hegedüs und dessen getreuen Ablass dem Direktionspräsidenten der ungarischen Staatsbahnen in erfolgreichster Weise gefördert und unterstützt wird.

Nachrichten.

Unsere rückständigen Abonnenten werden ersucht, ihren Rückstand einzusenden, denn die Erhaltung des Blattes ist mit grossen Spesen verbunden, weshalb wir unser Geld benötigen.

* **Eine Deputation beim Erzbischof Georg Csakha.** Anfangs dieser Woche hat sich aus Zombor unter Führung des

„Kleine Närrin, nun willst Du mit mir Theater spielen! Ich habe mein Wort gehalten, niemand auf Gottes Erde kennt unsere Beziehungen, als Du und ich . . . sei glücklich in solchen Gedanken! Sei glücklich in meiner Liebe! Bedarfs hierzu des Priesters Hand? Komm an mein stürz mischpochend Herz! . . .“

Tante Mathilde vermisst am nächsten Morgen ihre Doris!

Die Theaterdirektion wartet vergebens auf ihre beliebte Kraft!

Das Publikum harret gleichfalls vergebens auf seine kleine Doris!

Tante Mathilde bricht endlich das Schweigen. . . Fürst Alexei! Die Sache kommt vor den Jaren! . . . Tante Mathilde scheint dem Jesum versallen! . . . Was für ein Fürst Alexei? . . . Der ist verheirathet und Vater von mehreren Kindern . . . ! Oh, wie alte Frauen doch oft Gespenster sehen, nein, hören!

Doris, die hübsche kleine Doris, bleibt monatelang verschwunden!

Nun hat sie die Nona aus Land gespült . . . wie unter Diamanten hat die kleine Künstlerin unter den jetzt im Frühlingssonnenschein buntschillernden Eisstücken dem Lenz entgegengeschlummert . . . man hat ihr ein pompöses Leichenbegräbnis bereitet!

„Wissen Sie“, sagte meine schöne Baronin zu mir, „es ist jedenfalls angenehmer, unter Diamanten zu leben und zu lieben als zu träumen!“

Obergenspaus Baron Stephan Wojnits eine Deputation zum Erzbischof begeben, um ihn zu seinem Jubiläum zu beglückwünschen.

* **Unterhaltungen.** Die Zomborer „Iparos dalárda“ veranstaltet heute Samstag den 3-ten November in ihrem eigenen Lokale eine mit Tanz verbundene Gesangssoire. Eintrittskarte per Person 1 Krone. — Die Schüler der Zomborer Oberhandelschule veranstalten mit Genehmigung der höheren Behörde, am 17-ten November in den Sälen des Hotel „Jägerhorn“ ein mit Tanz verbundenes Konzert, und — wenn wir uns an die Erfolge welche diese Konzerte in den letzten verfloffenen Jahren erzielten erinnern, so sehen wir hier wieder einem interessanten gemüthreichen Abend entgegen. Die Einladungskarten wird man schon in den nächsten Tagen auszusenden anfangen. — Am 1-ten Dezember veranstaltet der Zomborer: „Iparos kör“ zur Feier des 100-jährigen Geburtstages des ruhmgelohnten ungarischen Dichters Michael Vörösmarty, ein patriotisches Fest mit reichhaltigen Programm. Das Konzert wird Abends 8 Uhr beginnen, und demselben Tanz folgen. Eine Familienkarte kostet 2 Kronen, Eintrittspreis per Person 1 Krone.

* **Konkurs-Anschreibungen.** Beim Zomborer Gerichtshof ist für eine Untertaxstelle der Konkurs angeschrieben. Gesuche sind binnen 2 Wochen einzureichen. Beim Bazaer Steueramte ist eine Beamtenstelle zu besetzen und für dieselbe ein Konkurs angeschrieben. Kurse sind binnen 14 Tagen bei der Zomborer Finanzdirektion einzureichen. — Beim Szabadtaer Gerichtshof ist eine Amts-Dienststelle zu besetzen, und die Gesuche binnen 2 Wochen einzureichen.

* **Der Zomborer ungar. Frauenverein** wird auch heuer so wie jedes Jahr zur Weihnachtszeit arme Schulkinder mit Kleidern versehen. Doch da der Verein mit seinen beschränkten Mitteln unfähig ist allen Bedürftigen die sich um diese Zeit melden und Ansprüche auf Unterstützung erheben, Hilfe zu bieten, so wendet sich derselbe mit der inständigen Bitte an den bekannten Wohlthätigkeits-sinn des Zomborer Publikums, es möge mit kleinen Beiträgen des humane Streben die Noth nach Möglichkeit zu lindern, gefälligst fördern helfen. Die kleinsten Gaben werden dankbar angenommen und können den edlen Zweck erfüllen, armen Kindern den Schulgang zu ermöglichen, wodurch sie zu ordentlichen Menschen herangebildet werden können, und nicht in Unwissenheit verbleiben, was wohl schon Mäntchen dem moralischen Untergang entgegengeführt hat. Freundliche Spenden sind an die Adresse der Präsidentin des Vereins, an die Frau Witwe Barbara Esterghazy zu senden.

* **Traunung.** Dr. Josef Bujak, Zomborer Advokat ein beliebtes Mitglied der Zomborer Gesellschaft, führte Samstag vorige Woche Nachmittags Fräulein Margit Raab, die Tochter des Comitats-Oberrechnungsführers Bela Raab in Zombor zum Traualtar.

* **Spende.** Die beiden Brüder Vamosi Mano und Samuel, haben bei Gelegenheit des Ablebens ihres Vaters Michael Vamosi, dem Zomborer Bürgermeister Emerich Hauke 100 Kronen zur Verteilung an hiesige Arme übergeben.

* **Ein Gänsedieb.** Danilo Defalos ein Zomborer Insasse, mochte sich wahrscheinlich in einer kleinen Geldverlegenheit befunden haben, und kam daher so auf den unlauteren Gedanken, sich am Szallas des Sipan Matavics dessen Gänse anzueignen, und dieselben am hiesigen Wochenmarkte zu verkaufen. Doch es wurde entdeckt, daß er der Dieb sei und daher sollte er sich am Stadthauptmannsamte wegen des Diebstahls verantworten. . . . Doch er erschien nicht und ignorierte die Vorladung, und als man einen Polizisten um ihn sandte, wollte er ihn niederstechen, und als derselbe später in Begleitung mehrerer Gefährten kam, konnte er mit schwerer Mühe bezwungen und auf's Polizeiamt geschleppt werden. Der Zomborer Gerichtshof verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

* **Apatin.** (Aufbau der neuen Kolonie nächst Apatin.) An der neuen Kolonie nächst Apatin sind bereits 155 Wohnhäuser, ferner eine Schule sammt Notariatsgebäude erbaut. Der kgl. ungar. Ackerbauminister beschloß nun im nächsten Jahre eine Kirche sammt Pfarregebäude, eine Dvoda

und ein Gemeindehaus erbauen zu lassen, damit hier alle Vorbedingungen eines tüchtigen Gemeindegewesens und der zukünftigen Aufblühhung der Kolonie gegeben seien. — Der Name unseres Ackerbauministers wird in den Analen unserer Gemeinde mit goldenen Lettern verewigt bleiben.

* **Mordanfall.** Sonntag hatte gegen den Zomborer Advokat und hiesigen Musikschul-Direktor Paul, Kalman der Diener der Musikschule ein Mordattentat verüben wollen, welches aber glücklicherweise vereitelt wurde. Benannter Diener drohte Paul aus dem Grunde niederzuschießen, weil dieser ihn als unbrauchbar entlassen hatte, doch seine Absicht wurde noch rechtzeitig wahrgenommen, und die Ausführung verhindert. Der Mann ist dem Gerichte übergeben worden.

* **Die Bazaer Donaubrücke.** In Hinsicht der Baza-Battafeger Brücke, scheint die Angelegenheit für die Bazaer eine sehr günstige Wendung zu nehmen. Nach bestimmten Anzeichen zu schließen, ist die Aussicht vorhanden, daß der schon so lange gehegte Wunsch sich endlich verwirklichen soll. Alexander Hegedüs befeuert lebhaft die Angelegenheit, und hat erst kürzlich dieselbe dem Handelsministerium neuerdings unterbreitet, indeß er es klar darlegte, daß der Bau derselben dem Lande Vortheil bringen würde, und mit Tüme eine neue Verbindung und unabhingenden Verkehr sichert.

* **Bacs-Teketehegy.** (Selbstmord eines Gem.-Kassiers.) Am 7. d. fuhr der hiesige Gem.-Kassier Josef Kasza mit seinem 18 Jahre alten Sohne auf seinen Szallas, woselbst sie den ganzen Tag über mit dem Fruchtanbau beschäftigt waren. Die Nacht brachten sie am Szallas zu. In der Nacht erwachte der Sohn und bemerkte, daß das Bett seines Vaters leer ist. Nichts böses ahnend schlief er wieder ein. Als er aber in der Früh wieder erwachte, war der Vater noch nicht in sein Bett zurückgekehrt. In der Meinung, der Vater sei in einer dringenden Angelegenheit in den Ort gegangen, schaute der Junge seiner Arbeit nach. Als er das Pferdefutter vom Boden holen wollte, bemerkte er daß die Leiter nicht vorhanden ist und fand dieselbe neben einem Baum im Hofe liegen. Zu seinem Entsetzen erblickte er seinen Vater auf dem Baume hängen. Er schnitt sogleich den Strang ab, aber der Vater war bereits tod. Die Leiche schickte er bald nach Hause und verständigte vom schrecklichen Fall die Ortsbehörde. Sofort wurde die Ueberprüfung der Gem.-Kassa vorgenommen und man fand alles in bester Ordnung. Die Ursache der unglückseligen That, soll in einer häßlichen Familienangelegenheit mit seiner Ehegattin zu suchen sein.

* **Gegen Infektions-Krankheiten,** welche durch schädliches Trinkwasser in dieser Jahreszeit besondere Verbreitung finden, gibt es nur ein sicheres Mittel und dies ist der Genuß von reinem und gesundem Mineralwasser. Wir erlauben uns deshalb die Aufmerksamkeit unserer werthen Leser auf die Annonce der Kristaly Sz. Lukacsbäder Verquelle zu lenken.

* **Feuer.** Vorige Woche brannte in Zenta das in der Winkel-Gasse befindliche Haus des Stephan Kis ab. Nur der Feuerwehr ist es zu danken, deren rasches Eingreifen die Nachbarghäuser rettete. Das Haus des Stephan Kis war versichert.

* **Verlobungen.** Dr. Josef Wohlheimer, Zomborerer, Arzt, verlobte sich mit Fräulein Zlona Schlesinger in Ugelin. — Leopold Bartos, Szegediner Buchdrucker und Papierhandlungsbesitzer, verlobte sich mit Fräulein Sophie Schaffer, der Tochter des Szegedegyer Grundbesitzers David Schaffer. — Stephan Jakentis, A. Szent-Lamaser Apotheker, verlobte sich mit Fräulein Rufokava Bracsarits, der Tochter des Titeler Gemeindepnotars Gregor Bracsarits.

* **Lebensmüde.** In Zarek machte Ende voriger Woche der Schuhmacherlehrling Josef Schibler auf gewaltsamer Weise seinem Leben ein Ende. Am Sonntag morgens fand man ihn an einem Stricke hängend in der Holzkammer. — Das Motiv der That ist unbekannt. Ohne Zweifel begegnet man in der Neuzeit zu wenig Gottvertrauen und sittlichen Halt, sonst könnten so viele derartige Verirrungen nicht vorkommen.

† Todesfall. In Szababla ist kürzlich eine Matrone mit dem Tode abgegangen, welche die älteste Frau in der Stadt war. Rosalia Bruck war der Name derselben, welche das hohe Alter von 101 Jahren erreicht hatte. Eine große Schaar von Enkel und Urenkel umgab ihren Sarg.

*** Gruft.** Wie unsern Lesern gewiß noch in Erinnerung sein wird, wurde dem Bancsovaer Juwelier und Goldarbeiter Martin Zimmerer, auf einer Reisetour in der Bacsta, seine Handtasche mit verschiedenen Pretiosen gestohlen. Lange konnte man den Thätern nicht auf die Spur kommen. Erst vor Kurzem ist es der Gendarmerie in Bilovo gelungen, durch besonderes Beobachten eines in Verdacht genommen Landmanns, Sava Alexics, dessen Tochter fast jeden Sonntag mit anderen Pretiosen am Tanzboden erschien, den Thäter zu ermitteln und dingfest zu machen. Von den gestohlenen Pretiosen sind noch mehrere Stücke vorhanden und da der Thäter auch einiges Vermögen besitzt, so kann der Verlust einigermaßen damit gedeckt werden. Wir aber freuen uns, daß es gelungen ist, die sonst so mysteriös aufgefaßte Sache aufzudecken und den wahren Dieb der wohlverdienten Strafe entgegenzuführen.

*** Waisenhaus-Einweihung.** Aus Futat wird uns Mitgeteilt daß vor Kurzem daselbst ein erbauliches Fest stattfand das besonders für die katholischen Getreuen der Gemeinde erhebend war. Das durch die reiche Stiftung des weiland Grafen Rudolf Chottel sen. und seiner Gattin weiland Gräfin Marie Chottel geb. Meisch, Rhebenhüller erbante Waisenhaus sammt Dvoda, wurde unter feierlicher Ceremonie eingeweiht, und der Leitung der Klosterfrauen übergeben. Abtpfarrer Josef Eigl vollzog mit glänzender Assistenz die heil. Handlung, und hielt nach deren Schluß eine ergreifende Rede, in welcher er auf schwungvoller Weise den Edelmut des großmüthigen gräflichen Paares hervorhob, und mit den Ordensschwestern die Obhut der Kleinen die ihnen anvertraut werden würden, dringend ans Herz legte. Sehr erhöhte das Fest der Umstand, daß an demselben Graf Rudolf Chottel jun. und seine Gattin Gräfin Chotel, geb. Irma Maday, theil nahmen.

*** Das Räubermwesen in Spanien** ist ebenso unaussprechlich wie das Betteln. In einzelnen Provinzen hat es in letzter Zeit ganz besonders überhand genommen, zumal in der Provinz Lugo. Von einem spanischen Korrespondenten wird darüber berichtet: Das Banditenwesen in der Provinz Lugo nimmt bedenklichen Umfang an. Trotz dem vorgestern die Gendarmerie zwei Banditen tödtete, hören die Räubereien nicht auf. Gestern erstürmte eine maskirte Schaar, worunter sich auch Weiber befanden, das Pfarrhaus von Antas. Die Räuber schlugen Türen und Fenster mit Keulen ein, plünderten das Haus gänzlich aus und mißhandelten den Pfarrer. In Carballo erstürmte die Bande ein von einer alleinstehenden Dame bewohntes Haus und entloß dann beim Herannahen der Gendarmerie.

*** Rettung chinesischer Schiffbrüchiger.** Man schreibt aus Cuzhaven: Nach soeben eintreffendem Berichte rettete der Kapitän Sachs der zur ostasiatischen Linie gehörenden Dampfers „Serbia“ der Hamburg-Amerika-Linie am 14. September zwischen Hongkong und Nagasaki die aus zehn Chinesen bestehende Besatzung einer dem Untergange nahen chinesischen Dschunke, die bereits zwölf Tage lang hilflos umhergetrieben war. Gleich darauf setzte ein mächtiger Taifun ein, der auch die „Serbia“ arg mitnahm und die Dschunke vollends vernichtete. Der Dampfer „Serbia“ landete nach fünfzigstündiger, sehr stürmischer Fahrt die Geretteten in Nagasaki.

*** Gefangene Einbrecher.** Wir haben in der letzten Nummer unseres Blattes dessen Erwähnung gethan, daß vor ungefähr 2 Wochen in Topolha im Laufe einer Nacht an 10 Orten eingebrochen wurde. Nachdem die dortige Gendarmerie energisch nach den Dieben gefahndet hatte, wurde es auch endlich ermittelt, daß eine herumziehende Zigeunerkaravane die Einbrüche verübte. Bald darauf hielt eine Zigeunerkaravane in Szababla ihren Einzug, bei welchem man Gegenstände die damals in jener Nacht in Topolha geraubt wurden, fand. Nun ist die Untersuchung im Gange, und die wegen Diebe seien ihrer Bestrafung entgegen.

*** Stappellant des Szigetvar.** Als dritter Repräsentant der „Zenta“-Klasse gelangte am 29. Oktober d. J. auf der Werfte des k. u. k. Konstruktions-Arsenals zu Pola S. M. Torpedo-Kreuzer „Szigetvar“ zur Stappellaffung, welches neue Schiff im Vereine mit den beiden anderen

berzeit in den chinesischen Gewässern stationirten Schwesterschiffen „Zenta“ und „Aspern“ bernsen sein wird, eine einheitliche Division moderner Torpedo-Kreuzer zu bilden. Gleich seinen Vorgängern ist auch die Kreuzer durch heimische Arbeitskraft ganz aus inländischem Material erbaut und vereinigt ebenfalls hohe artilleristische und torpedistische Wehrfähigkeit mit großer Geschwindigkeit und bedeutendem Aktionsvermögen.

*** Rencontre zwischen Offizieren und einem Fuchtwesler.** In Szegedin kam es, wie „Egyetemes“ meldet, in der verflohenen Nacht in einem blutigen Rencontre zwischen dem Fuchtwesler Julius Agrima und dem Hauptmann Eduard Reiner und zwei Oberleutenants. Die Offiziere wollten Agrima, der etwas angehettert war, ausweichen. Dieser stellte sich ihnen jedoch in den Weg und probuirte einen Wortwechsel, in dessen Verlaufe er zu Thätlichkeiten gegen den Hauptmann Reiner überging. Reiner zog seinen Säbel und versetzte Agrima einen Hieb über den Kopf. Als der Fuchtwesler seine thätlichen Injulten trotzdem fortsetzte, mußten die Offiziere nochmals von der Waffe Gebrauch machen. Agrima erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und wurde ins Spital überführt. Die Offiziere erstatteten beim Platzkommando die Anzeige von dem Vorfalle.

*** Erhöhung der Papierpreise.** Die fortgesetzte Steigerung der Rohmaterialpreise von Cellulose, Holzstoff, Kohle u. s. w. zwingen angeblich die österreichischen und ungarischen Papierfabrikanten, die Preise von Papieren aller Sorten nennlich bedeutend zu erhöhen. Da diese Preiserhöhung in einzelnen Sorten seit dem Monate Februar dieses Jahres bereits 30 — 35 Prozent beträgt, beschloß die dieser Tage stattgehabte Vollversammlung der Papiersektion der Ungarischen Kaufmannshalle, die nennliche Preiserhöhung sofort ins Leben treten zu lassen und ihren Kunden durch Zirkulare hievon Kenntniß zu geben.

*** Ein Bauerndrama.** In dem Torontaler Orte Bobda bewarben sich zwei Männer um die Hand der Dorfschönen Julia Miksa: der junge Knecht Zvon Gruja und der reiche aber schon ziemlich bejahrte Josef Bartolovacz, der aber, was die Gluth seiner Gefühle anbelangt, dem jüngeren Nebenbuhler keineswegs nachstand. Das Mädchen bevorzugte den Gruja, worüber Bartolovacz trostlos war. Vor Kurzem brannte das Haus der Eltern des Mädchens nieder und Bartolovacz beschloß sich an den bösen Schicksal mit solchem Eifer, daß er schwere Brandwunden erlitt und sogar ein Auge verlor. Einige Tage später verlobte sich das Mädchen mit Gruja und nun schwor ihnen Bartolovacz blutige Rache. Er feuerte, als er sie dieser Tage besah, aus einem Revolver zwei Schüsse auf sie ab, die aber nur das Mädchen trafen, das tot zu Boden sank. Als dies der Attentäter sah, richtete er die Waffe gegen die eigene Brust und jagte sich eine Kugel ins Herz, die seinen Tod herbeiführte. Die beiden Opfer des Dramas wurden unter großer Theilnahme von Leidtragenden zu Grabe getragen.

† Todesfall. Josef Herge, Zomborer Bürger ist den 23-ten Oktober im 55-ten Lebensjahre gestorben.

*** Unsere Pilger sind zurückgekehrt.** Donnerstag vorige Woche waren mit 2 Separatzügen unsere Bacsaer Pilger, welche der Apatiner Pfarrer Georg Steecz nach Boretto und Rom geführt hatte, nach 12 tägiger Abwesenheit zurückgekehrt. Eine ungeheure Menschenmenge erwartete am Bahnhof diezüge, und begleitete sodann die angekommenen Getreuen nach der Kirche wo eine Andacht abgehalten wurde. Eine solche große Karavane von Pilgern dürfte in unserer Stadt wohl noch kaum gesehen worden sein.

*** Ein Eisenbahnzug-Gemüth.** Kürzlich hätte sich leicht auf der Waar Bahnhöhe ein Unfall ereignen können. Der nur durch die Umsicht des Lokomotivführers verhütet wurde. Als des Morgens der Zug von Zenta mit voller Dampfkraft daherbrauste und über die kleine Steinbrücke rollte, lief eben ein Pferd, das in der Nähe gemeldet hatte, über die Schienen, und wurde von den Rädern völlig zerrissen. Dieser Fall hätte leicht verhängnißvoll für die Passagire werden können, hätte der Lokomotivführer nicht gleich den Zug zumstehen gebracht, wodurch er es verhütete, daß die Waggons über das im Wege liegende todt Thier fuhren, wodurch leicht eine Entgleisung erfolgt wäre. Erst nach einer Viertelstunde setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

*** Jugendliche Amazonen.** Das D. B. ceer Straßenpublikum hatte kürzlich Gelegenheit Augenzeuge einer ergößlichen Scene zu sein. Gerade vor dem Nonnenkloster gerietten zwei Dienstmädchen in furchtbaren Streit, und da sie im Zungenkampf ihre Meinungen nicht genügend bekräftigt sahen, faßten sie nach dem Bopfe ihrer Gegnerin, und schienen sich denselben zum Andenken aneignen zu wollen. Doch keine wollte ihn hergeben, und es gab

ein Morbdspektakel zum Gaudium der herbeigeströmten Zuschauermenge. Wie zwei erböste Hähne standen sich die beiden Mädchen gegenüber, und jede hielt den Bopf der Andern in der Hand, bis nicht die Polizei dazwischen trat und die Furien trennte. Doch nur für kurze Zeit war Waffenstillstand, als sie um die Straßenecke bogen, ging's wieder auf's Neue los. „Was mögen die zwei mit einander wohl haben?“ fragte sich die Leute, als unter dem Publikum sich die Stimme einer erfahrenen Frau Ruhme mit den erklärenden Worten erhob: „Dies Alles macht die Liebe!“

*** Ein enthaupteter Einbrecher.** Aus Bonyhad wird berichtet: Ein entsetzlicher Vorfall hält die hiesige Bevölkerung in Aufregung. Bei dem Hause des Schuhmachers Stefan Steger hatten sich in letzter Zeit in den Abendstunden verdächtige Gestalten blicken lassen, was Steger veranlaßte, in der Nacht im Stall zu schlafen, da er besürchtete, daß es auf seine Pferde und Kühe abgesehen sei. Donnerstag Nacht hörte er ein Geräusch. Drei Männer waren damit beschäftigt, die kleine Oeffnung, durch welche die Stalltauche in die Düngergrube rann, zu erweitern, damit ein Mann, in den Stall eindringen könne. Als die Oeffnung schon groß genug schien, versuchte Einer der Diebe mit den Füßen voran, durch das Loch zu kriechen. Steger nahm einen Strick und band die Füße des Einbrechers rasch an eine Holzsäule. Der Einbrecher konnte nun weder vor noch rückwärts und sagte zu seinen Spießgesellen, sie sollen flüchten. Eine Weile verhielt sich Steger ruhig, aber dann rief er um Hilfe. Leute eilten herbei, welche den angebundenen Einbrecher aus seiner fatalen Lage losmachen wollten. Dieser war jedoch nicht mehr am Leben. Die Einbrecher hatten ihm den Kopf abgehauen und diesen mit sich genommen, um nicht verurtheilt zu werden. Die Gendarmerie fahndet nach den Thätern.

Damast-Seiden-Robe

fl. 9.00

und höher! — 12 Meter! porto- und zollfrei zugesandt Muster umgehend; ebenso von schwarzer, welcher u. farbiger „Henneberg-Seide“ v. 45 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met. **G. Henneberg, Seiden-Fabrikant** (k. u. k. Hof. ZÜRICH.) 4.

(Zum Schmied und nicht zum Schmiedel ist ein exprobrtes Sprichwort. Wenn dasselbe irgendwo Berechtigung hat, so ist es bei dem Einkaufe von Klassenlosen der Fall. Wenn auch die Klassenlotterie sehr bedeutende Gewinnchancen bietet und wie erwiesen, Tausende hiedurch zu Wohlstand und Reichthum gelangten, ist die Einrichtung der Lotterie eine solche, daß es unbedingt geboten erscheint, Lose von absolut verlässlicher Hand zu kaufen. Der Loskäufer muß die Veruhigung haben, falls ein Irrthum seitens des Verkäufers geschieht, (was durch verschiedene Ursachen leicht vorkommt), daß Letzterer im Gewinnfalle für Schäden jeder Höhe aufkommen kann, da doch in erster Reihe der Losverkäufer die Verantwortung trägt. Um daher nach jeder Richtung hin beruhigt zu sein, empfehlen wir als verlässlichste Bezugsquelle die Nationale Wechselstuben-Aktiengesellschaft (Budapest, Wiselaplay, Palais Haas), welche die größte Klassenlos-Verkaufsstelle des Landes ist. Diese Gesellschaft verkauft Klassenlose zu Original-Preisen (auch per Nachnahme), rechnet keinerlei Spesen, versendet Ziehungslisten gratis, zahlt sofort und diskret Treffer in jeder Höhe aus. Sie gewährt überdies die weitestgehende Sicherheit, demnach Vortheile, wie sie von keinem Institute vom Range der Nationalen Wechselstuben-Aktiengesellschaft zu erwarten ist.

(Hartnäckiges Seitenstechen) Peilung in Ueberbass. Herr Antl Wilmos, Bewohner von Uj-Verbass, berichtet uns, unter welchen Umständen seine Tochter, welche seit einer schweren, früheren Krankheit immer leidend geblieben war, eine vollständige Wiederherstellung erlangt hat. „Ich theile Ihnen höflichst mit, das meine Tochter die von Ihnen bezogenen Pink-Billen von Dr. Williams gegen ein altes hartnäckiges Seitenstechen, welches von einer schweren Krankheit — vor 4 Jahren — herrührte, gebraucht hat. Seit dem kurzen Gebrauche der Pink-Billen hat sie die erkrankliche Erfahrung gemacht, daß das Seitenstechen

3. No
schon gänzl
ner Famili
Pillen unse
ist wahrlich
sich wieder
schon erzielt
Sie sind u
schweren
Kräfte und
sie über
gegen Blut
Zustand be
nehmen u
solche fiel
solche auch
vorbeugen.
Zugang v
Länder di
zeugt sind
Kranken. I
dauernder
bei gewis
gen, so w
wirken. D
lassen hinf
giltigen G
sowie im
Herrn Apo
ntza 12,
oder fl. 9
Fu
tes wird

Unter
geringe
die Wan
der jewei
recht wol
len würd
Kreuzung
geordnet
waren n
rer Natu
Ber Am
seiner j
schloß u
auschluß
sensation
schäftlich
führen,
Zollgebie
Wen
Beschluß
Wunder
schend, d
mit Stim
dann ist
präsidire
Regierun
auch per
Repräsen
gemacht
Beschluß
rumpeln
dem die
nach Grö
noch wen
noch aber
ein große
Mitgliede
Einstimme
Vermuth
Anderes,
unt, wel
wurde?
die Deme
Zahnpfah
nung geg

schon gänzlich verschwunden ist, wofür ich mit meiner Familie dem edlen Erfinder dieser wirksamen Pillen unseren aufrichtigen Dank ausspreche. „Dies ist wahrlich ein ausgezeichnetes Resultat, welches sich wiederum den zahlreichen durch die Pink-Pillen schon erzielten glänzenden Resultaten hinzufügt. Sie sind unstrittig von größter Wirksamkeit nach schweren Krankheiten für die Erneuerung der Kräfte und die Wiederherstellung des Blutes; aber sie üben gleichfalls eine mächtige Wirkung aus gegen Blutarmuth, Bleichsucht, allgemeinen Schwächezustand beim Mann wie bei der Frau, Rheumatismen und Nerven-Krankheiten. Ferner werden solche viel gebraucht, bei allgemeiner Schwäche, wenn solche auch nicht von einer schweren Krankheit vorhergehen, welchen der Verlust der Kräfte leicht Zugang verschafft. Viele Aerzte aller Herren Länder die durch die konstatirten Resultate überzeugt sind, empfehlen und verschreiben sie ihren Kranken. Man muß sie in zweckmäßiger und ausdauernder Weise einnehmen; denn, wenn sie auch bei gewissen Naturen rasche Wirkungen hervorbringen, so werden sie wieder bei anderen langsamer wirken. Die zahlreichen Zeugnisse von allen Seiten lassen hinfort keinen Zweifel mehr über den endgiltigen Erfolg. — Sie sind in allen Apotheken, sowie im Haupt-Depot für Oesterreich Ungarn, Herrn Apoth. Jos. v. Török, Budapest, Kiraly-utca 12, zum Preise von fl. 1.75 per Schachtel oder fl. 9 — per 6 Schachteln erhältlich.

In der Buchdruckerei unseres Blattes wird ein Lehrling aufgenommen.

Das blaue Wunder.

Unsere Hauptstadt hatte bisher sehr geringe Neigung zur Opposition: sie war die Avantgarde der liberalen Partei und der jeweiligen Regierung und befand sich recht wohl dabei. Bei den Reichstagswahlen wurden zwar bald da, bald dort Anstrengungen gemacht, um oppositionelle Abgeordnete durchzubringen, aber die Erfolge waren nur geringe und von ganz ephemerer Natur. Unerwartet scheint aber ein großer Umschwung eingetreten zu sein. In seiner jüngsten Generalversammlung beschloß nämlich der städtische Municipal-Ausschuß, an die Regierung eine Repräsentation zu richten, sie möge die wirtschaftliche Separation von Oesterreich durchzuführen, beziehungsweise das selbstständige Zollgebiet etablieren.

Wenn man den Bericht über diesen Beschluß liest, muß man an ein blaues Wunder glauben. Zunächst ist es überraschend, daß der ganz unerwartete Beschluß mit Stimmeneinhelligkeit gefaßt wurde und dann ist es zumindest auffällig, daß der präsidirende Oberbürgermeister, der ja ein Regierungsmann ist und als solcher, wie auch persönlich großen Einfluß unter den Repräsentanten besitzt, keine Anstrengungen gemacht hat, damit der Antrag nicht zum Beschluß erhoben werde. Von einer Ueberumpelung kann nicht gesprochen werden, denn die Abstimmung fand weder kurz nach Eröffnung der Sitzung statt, wo nur noch wenige Repräsentanten abwesend sind, noch aber gegen Schluß der Sitzung, wo ein großer Theil der Municipal-Ausschuß-Mitglieder nicht mehr zugegen ist. Die Einstimmigkeit des Beschlusses legt die Vermuthung nahe, daß das Ganze nichts Anderes, als Taktik sei und es fragt sich nun, welcher Zweck mit derselben befolgt wurde? Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Demonstration ein Wink mit dem Bahnpfahl, oder doch eine kräftige Mahnung gegenüber Oesterreich sein solle, wo

noch immer kein Gedanke und keine Person aufgetaucht ist, welche die Hoffnung auf Entwirrung der dortigen innern Schwierigkeiten, die ja auch auf unsere Zustände nachtheilig einwirken, aufkommen ließe. Vielleicht glaubt man hierzulande, daß es in Oesterreich die Parteien zur Besinnung bringen werde, wenn das erste Municipium des Landes, welches bisher an dem Ausbreich immer festgehalten hat, nunmehr das selbstständige Zollgebiet fordert, welches für Oesterreich die Vertheuerung des Brodes, die Stagnation der Industrie und die Reducirung der Arbeitslöhne bedeutet.

Der in Rede stehenden Beschluß kann aber auch eine Demonstration nach innen sein. Das Bonmot von dem ewig drohenden Rinde könnte einmal im Staatsleben eine Anwendung gefunden haben. Der kleine Sepp drohte den Eltern, so oft sie ihm etwas verweigerten, damit, daß er in den Brunnen springen werde. Eine Zeit lang war die Drohung wirksam und man gab dem Knaben Alles nach. Schließlich wurde es aber dem Papa zu viel und als der Knabe wieder einmal seine Drohung ausstieß, faßte er ihn bei der Hand, führte ihn zum Brunnen und sagte: „Nun stürz dich hinein!“ . . .

Der Knabe stürzte sich nicht in den Brunnen und drohte auch nicht mehr. Wer jetzt eigentlich zum Brunnen geführt werden sollte, das ist nicht schwer zu errathen. Die Hintermänner der sogenannten „Agrarier“ haben förtwährend mit dem selbstständigen Zollgebiet kokettirt und die Agrarier gingen nicht selten auf dem Leim in dem Glauben, daß die „Merkantilisten“ welche naturgemäß für den freien Handel sind, Gott weiß wie erschrecken werden. Nun aber treffen die Schattenseiten des gesonderten Zollgebietes in erster Linie den Landwirth, weil sein Markt für die Produkte des Feldes und der Viehzucht eingeengt wird, alle Lebensmittel im Preise fallen müßten, während alle Artikel die er nicht selbst produziert, aber dennoch braucht erheblich theurer würden. Der hauptstädtische Municipal-Ausschuß besteht aber zum überwiegend großen Theile aus Industriellen und Kaufleuten, welche von der Separation nicht bloß Nachteile, sondern auch Nutzen erwarten dürfen, namentlich die Industriellen, deren Konkurrenzfähigkeit durch Schutzzölle stark gezogen würde.

Eine dritte Deutung des erwähnten Beschlusses ist noch möglich. Gelegentlich der Verhandlung des Gesetzentwurfes über das Sammeln von Aufträgen nahm der Vertreter des V. hauptstädtischen Bezirkes, in welchem Fabrikanten und Großhändler dominiren, der Vorlage des Handelsministers gegenüber eine schroff ablehnende Haltung ein. Er lehnte die Vorlage im Allgemeinen ab und bekämpfte in der Spezialdebatte jeden einzelnen Paragraphen, wiewohl er überzeugt sein mußte, daß seine Opposition eine vergebliche sei. Dieses Auftreten dürfte symptomatisch gewesen sein, und es ist nicht undenkbar, daß die hauptstädtische kommerzielle Welt der Regierung wegen der vermeintlichen Zurücksetzung ihrer Interessen ernstlich grollt und mit der Stellungnahme für das separate

Zollgebiet gegen die Regierung demonstrieren wollte.

Doch einerlei, welche Bedeutung immer dem Beschluß des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses innewohnt, zu denken gibt er in jedem Falle und man darf auf die Aufklärung des blauen Wunders begierig sein.

Volkswirtschaft.

Börsenbericht

der Wechselkurs-Actien-Gesellschaft „Mercur“.

Wien, 31. October 1900.
I, Wollzeile 10, Stroblgasse 2.

Die ungünstigen Berichte, welche über die Verhältnisse der Eisenindustrie ausgebreitet wurden, finden keinen Glauben mehr und daher kommt es, daß die Eisenindustrie-Effecten vorläufig noch weiter die tonangebenden Speculationswerthe bleiben und ihren Cours ungeachtet der in Wien und Budapest erfolgten Sprengung des Eisen-Cartelles ziemlich fest behaupten konnten. Man sagt sich eben, daß die Course den geänderten Verhältnissen bereits genügend Rechnung tragen und glaubt im Hinblick auf die Ausdehnung des politischen Horizontes eine weitere Verschlechterung derselben dormalen nicht befürchten zu müssen. Das gilt nicht nur in Bezug auf Eisen- und Kohlenwerthe, sondern auch in Bezug auf Transportwerthe, deren Notirungen sich denn auch im Verlaufe der Berichtsperiode wesentlich zu erholen vermochten. In den leitenden Banken blieb das Geschäft noch stille, dagegen waren Anlagewerthe, besonders Renten, Pfandbriefe und Prioritäten gut gehalten und auf Grund der besrteidigenden Entwicklung der Geldverhältnisse durchwegs höher.

Literatur.

— Der Prozeß Hilsemer, der in der ganzen Welt so großes Interesse erregt, findet in dem illustrierten Familienblatt „Wiener Bilder“ die eingehendste Beachtung. Nicht weniger als 43 Originalphotographien des nach Pilsen entsendeten Berichterstatters dieses Blattes befaßten sich mit der alle Kreise bewegende Affaire. Auch sonst bietet die vorliegende neueste Nummer viel Interessantes in Wort und Bild. — „Auserseelen.“ — Die Hochzeit im Kaiserhause. — Der 80. Geburtstag des Cardinals Gruscha. — Das Jubiläum Prof. Kapost's. — Der Brand des Brauhauses in Pardubitz. — Der Wiener Athletik-Sportclub etc. nebst reichem Lehrstoff, (Roman, Novelle, Summoreske) bilden den Inhalt des Blattes, das überdies noch ein Preisräthsel enthält, auf dessen richtige Lösung ein Sparcassabuch mit 200 Kronen, ein Rudolfs-Los und ein Rothes Kreuz-Los ausgesetzt sind. Die Nummer ist für 6 Kreuzer in allen Trafiken zu haben; Probenummern gratis durch die Administration, Wien, IX. Bezirk, Frankgasse 1.

— „Der Stein der Weisen“ veröffentlicht in seinem kürzlich erschienen 8. Hefte an der Hand vieler und schöner Abbildungen in ausführlicher Weise die Beleuchtung mit carburirter Luft, welche einen ganz neuen Zweck der Beleuchtungstechnik bildet und dem eine große Zukunft prognosticirt werden darf. Das Heft enthält ferner einen durch die Gelehrsamkeit und den Forschergeist seines Verfassers hervorragenden Aufsatz über die Nachtheile des Seelenlebens, sodann eine hübsche Plauderei über Straßenplacate, einen sehr ausführlichen Artikel über die modernen Hilfsmittel im Chemischen Laboratorium, interessante Bilder des „Versteinerten Waldes“ in Arizona und zahlreiche Mittheilungen aus allen Wissenssächern. Diese kurze Inhaltsangabe zeigt, daß „Der Stein der Weisen“ (A. Partleben's Verlag, Wien) in ernster und umsichtiger Weise seiner Aufgabe als einzigen in deutscher Sprache erscheinenden populär-wissenschaftlichen Revue gerecht wird. Wir haben die treffliche Zeitschrift schon so oft unseren Lesern empfohlen, daß eine besondere Anpreisung überflüssig erscheint.



Bandwurm mit Kopf

u. allerlei Magenleiden wird unter Garantie durch die Granat-Kapseln schmerzlos in kurzer Zeit (binnen 6 Minuten) vollkommen abgetrieben.

Allein echt zu haben beim **Apoth. Joseph Schneider in Re-sika,**

Hauptgasse Nr. 21. (Südungarn). — Für den schmerzlosen, raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert. Schadet nicht, wenn der Bandwurm auch nicht vorhanden ist. — Alter ist anzugeben. — Gesetz-

lich geschützt. — Eine Original-Schachtel sammt genauer Gebrauchsanweisung kostet für das In- und Ausland fl. 3.50 per Postnachnahme oder vorherige Einzahlung des obigen Betrages.

Die Kennzeichen des Bandwurmes sind:

Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Augenringe, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungs- und Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Nabelschmerzen oder gar Ohnmächten und Schwindelnamentlich ein nächtlichem Magen, Aufsteigen eines, Anstiegs bis zum Hals Speichelaussammlung, Anschwellen des Leibes, Magenfüllen, Sodbrennen, häufige Aufstoßen, Kolik, Kollern, wellenförmige Bewegungen, Juckende, jangende Schmerzen und Stiche in den Gedärmen, Herzkopfen, Unregelmäßigkeiten bei Blutcirculation, namentlich bei Frauen, öfterer, unvermuthen, eintretender Kopfschmerz, Hang zur Melancholie, Le-bensüberdruß und Todeswünsche.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassung ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entbunden zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Wiederruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern für nur fl. 7.50 ein Porträt in Lebensgröße (BRUSTBILD) sammt prachtvollem eleganten Barockrahmen

dessen mindester Werth 30 Gulden ist. Wer daher anstrebt sein eigener od. das Porträt seiner Frau, senekinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbener Verwandten oder Freunde machen zu lassen hat nur die betreffende Fotografie gleichviel in welcher Stellung einzusenden, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Fotografie welche mit dem Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Geldsendung entgegenkommen.

Für vorzügliche künstlerische Ausführung u. naturgetreue Ähnlichkeit, wird Garantie geleistet.

Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franko zugesendet.

Kunst-Porträt-Anstalt „KOSMOS“

Wien, VI., Mariahilferstrasse 116.

Kaufen Sie Seide

nur in erstklassigen Fabriken, zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise. An Private porto- u. zollfreier Versand. Das Neueste in unerreichter Auswahl in weiß, schwarz und farbig jeder Art. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Dopp. Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz.)
Egl. Hoflieferanten. 5.

Zu der Nebenschule des Franz Bernhart & Comp. in Bács-Bresztovatz bekommt man alle Gattungen **amerikanische** wilde sowie veredelte

Weinreben,

zu sehr mäßigen Preisen. So auch veredelte Obstbäume.



VERZEICHNISS
aller 50.000 Gewinne
Der größte Gewinn im glücklichsten Falle
1.000.000 Kronen.
Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

In Baar zahlbar.	1 Prämie mit	600000
	1 Gew. à	400000
	1 " "	200000
	2 " "	100000
	1 " "	90000
	1 " "	80000
	1 " "	70000
	2 " "	60000
	1 " "	40000
	5 " "	30000
	1 " "	25000
	7 " "	20000
	3 " "	15000
	31 " "	10000
	67 " "	5000
	3 " "	3000
	432 " "	2000
	763 " "	1000
	1238 " "	500
	90 " "	300
31700 " "	200	
3900 " "	170	
4900 " "	130	
50 " "	100	
3900 " "	80	
2900 " "	40	
50,000 Gew. u. Pr. im Betrage	13.160,000	

Man biete dem Glücke die Hand!
Schon Viele werden durch den **Einkauf eines Looses** bei uns glücklich!

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist die k. u. k. priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von neuem beginnt. Von **100,000 LOOSEN** werden **50,000** mit GELD-GEWINNEN gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis und hat keine ausländische Lotterie verhältnismäßig solche große Gewinne zu verzeichnen, wie unsere ungarische Klassenlotterie.

Größter Gewinn im glücklichsten Falle
EINE MILLION KRONEN.

Im Ganzen kommen **Dreizehn Millionen 160.000 Kronen** zur Verloofung. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.

Die planmäßige Einlage der Originallose I. Classe beträgt:
für ein achtel (1/8) fl. —.75 oder Kronen 1.50
" " viertel (1/4) " 1.50 " " 3.—
" " halbes (1/2) " 3.— " " 6.—
" " ganzes (1) " 6.— " " 12.—
und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bitten bis zum

15. November d. J.

direct an uns einzusenden.

A. Török & Co.

Bankhaus BUDAPEST.
V., Waitznerring 4/a.

Filiale: **IV., Museumring 11.**
VI., Elisabethring 54

Viele und sehr grosse Gewinne zahlten wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit circa Drei 1/2 Millionen Kronen.

Bestellbrief zum Ab-schneiden. Herren **A. Török & Co.,** Hauptcollecteure B.-pest.

Ersuche um Zusendung von.....Original-Loos I. Classe der k. u. k. priv. Classenlotterie nebst amtlichen Plan.

Der Betrag von Kronen..... } ist per Nachnahme zu erheben } Was nicht gewünscht, bitge- } folgt durch Postanweisung } zu durchstreicht

Genauere Adresse:


.....

.....

.....

Die „KRISTÁLY“ Sct. Lucasbader Bergquelle ist ein constantes, aus grosser Tiefe aufsteigendes sehr reines, calcium- und magnesiumhydrocarbonathaltiges Mineralwasser.

Gesehen: Carl von Franck & L. W. Winkler



Von mehreren hundert hervorragenden Aerzten empfohlen. „Das schmackhafteste und billigste Mineralwasser.“

In Zombor zu haben: in den Spezerei- und Delicatessenhandlungen der Herren A. & S. Weidinger, Robert Heindlhofer jr., Engel & Goldstein, Stefan Mayer, Julius Grün, Ludwig Stebler, Stefan Vranjesevits, Paul Gószl und Anton Dörfler.

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's BRUST-BONBONS

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Packet 20 u. 40 Seller bei.

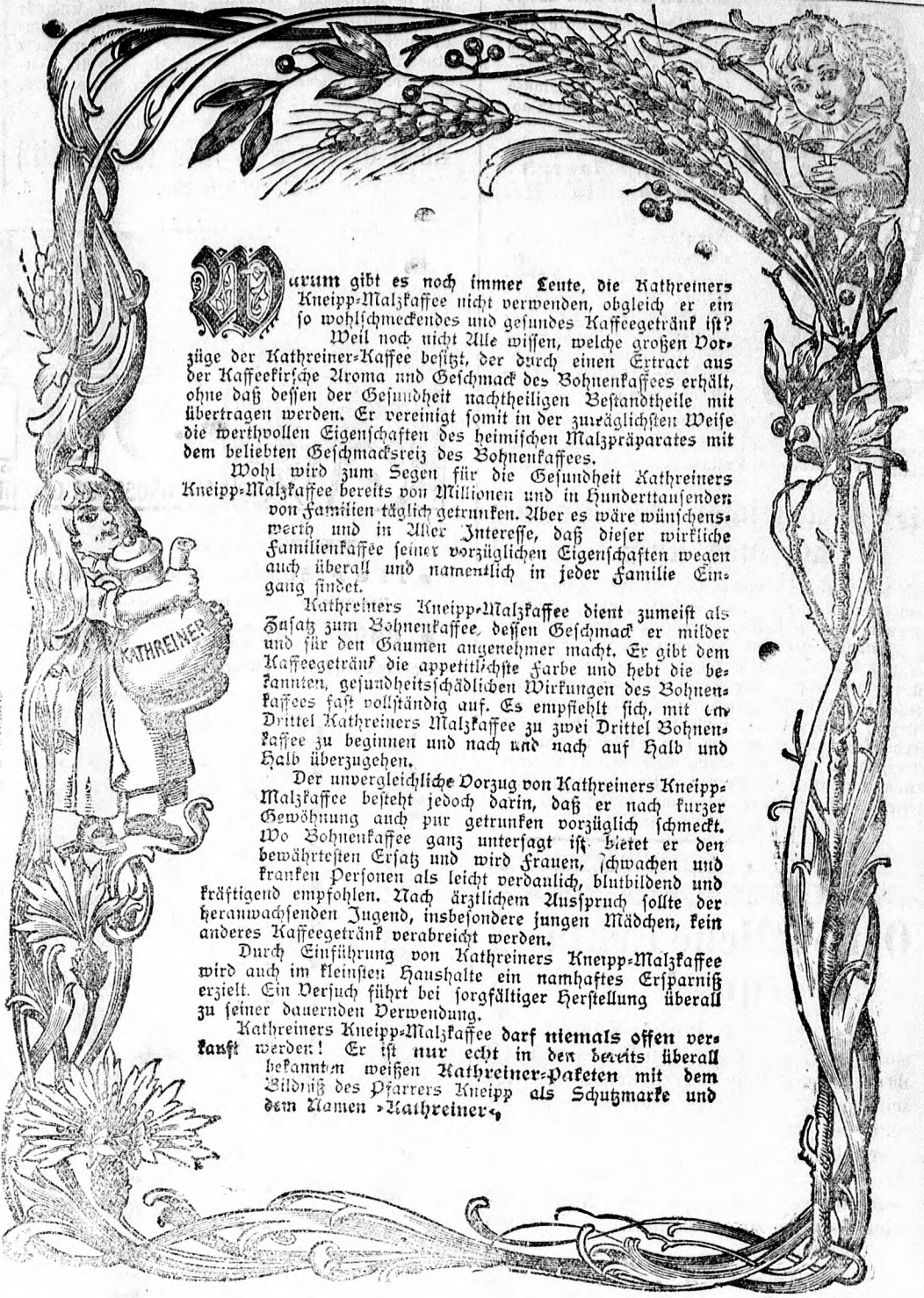
A. & S. WEIDINGER in Zombor.

Zu verpachten.

Die zur Bacskaer Herrschaft gehörende Kumbajer Wirtschaft (Szabadka—Bajaer Bahnlinie), von der Haltestelle der Bacskaer Weingärten — welche jetzt zur Bahnstation umgestaltet werden soll, — 1/4 Stunde, von der Bacskaer Bahnstation 1/2 Stunde gelegene 2169 ³³⁶/₁₀₀₀ Joch (pr. 1000 Joch,) werden **vom 1. September 1901 angefangen**, auf 9 Jahre, ohne Jagdrecht, in Pacht gegeben. Der Pachtzins ist vierteljährlich im Vorhinein zu zahlen. Die Zinsen oder ew. Conspons des Pachtzins, welches Gegenstand einer separaten Vereinbarung bildet, — gebühren dem Pächter. Die Steuern zahlt der Eigentümer. Pächter ist verpflichtet die Gebäude in gutem Zustande zu behalten und gegen Feuer zu versichern. Der Vertrag ist nicht übertragbar; auch in Subpacht nicht zu geben. Die Wirtschaft ist in vierer Umläufen zu bewirtschaften. Stroh, Futter ist aufzufüttern und auszuführen. Ausbruch ist verboten. Stempel und Gebühren fallen dem Pächter zu. Pächter übernimmt den Herbstanbau und vergütet den Anbauammen. Heu, Futter bekommt er für 4 Kronen, das Stroh für 60—80 Heller; für eben soviel gibt er es zurück.

Geschlossene Offerte, — welche die Eigenthümerin Gräfin nach Belieben zurückweisen kann, — sind mit der Hälfte des angebotenen Betrages des jährlichen Pachtzinses versehen, — bis 31-ten Dezember 1900 zu mir einzufenden.

Dr. FRANZ DOBOSFFY
Advokat
BUDAPEST, IV., Ferencz József-rakpart 12.



Warum gibt es noch immer Leute, die Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee nicht verwenden, obgleich er ein so wohlgeschmeckendes und gesundes Kaffeegetränk ist? Weil noch nicht Alle wissen, welche großen Vorzüge der Kathreiner-Kaffee besitzt, der durch einen Extract aus der Kaffeeirsche Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees erhält, ohne daß dessen der Gesundheit nachtheiligen Bestandtheile mit übertragen werden. Er vereinigt somit in der zureichlichsten Weise die werthvollen Eigenschaften des heimischen Malzpräparates mit dem beliebtesten Geschmacksreiz des Bohnenkaffees.

Wohl wird zum Segen für die Gesundheit Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee bereits von Millionen und in Hunderttausenden von Familien täglich getrunken. Aber es wäre wünschenswert und in Aller Interesse, daß dieser wirkliche Familienkaffee seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen auch überall und namentlich in jeder Familie Eingang findet.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee dient zumeist als Zusatz zum Bohnenkaffee, dessen Geschmack er milder und für den Gaumen angenehmer macht. Er gibt dem Kaffeegetränk die appetitlichste Farbe und hebt die bekannten, gesundheits-schädlichen Wirkungen des Bohnenkaffees fast vollständig auf. Es empfiehlt sich, mit ein Drittel Kathreiners Malz-Kaffee zu zwei Dritteln Bohnenkaffee zu beginnen und nach und nach auf Halb und Halb überzugehen.

Der unvergleichliche Vorzug von Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee besteht jedoch darin, daß er nach kurzer Gewöhnung auch pur getrunken vorzüglich schmeckt. Wo Bohnenkaffee ganz unterzagt ist, bietet er den bewährtesten Ersatz und wird Frauen, Schwachen und Kranken Personen als leicht verdaulich, blutbildend und kräftigend empfohlen. Nach ärztlichem Ausspruch sollte der heranwachsenden Jugend, insbesondere jungen Mädchen, kein anderes Kaffeegetränk verabreicht werden.

Durch Einführung von Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee wird auch im kleinsten Haushalte ein namhaftes Ersparniß erzielt. Ein Versuch führt bei sorgfältiger Herstellung überall zu seiner dauernden Verwendung.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee darf niemals offen verkauft werden! Er ist nur echt in den bereits überall bekannten weißen Kathreiner-Paketten mit dem Bildniß des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und dem Namen „Kathreiner“.

Auszeichnung:

Bei der **Pariser Weltausstellung 1900** mit der **goldenen Medaille** unter allen Konkurrenten in Gruppe der Musikinstrumente. Für Militär-Lieferungen die **Silberne Medaille.**

J. Stovasser

k. u. k. Hofinstrumenten-Fabrik,
Lieferant für die k. u. k. Armee und kön. ung. Honvéd.
BUDAPEST, II., Lánchíd-utca 5.

- Schul-Violenen und Meistergeigen mit Bogen.
- Cellos mit Bogen.
- Bassgeigen mit Bogen.
- Flöten.
- Flügelhörner.
- Altes ungarisches Tárogató patentirt.
- Cymbals.



Unverwüstliche, ausgezeichnete **Harmonikas** mit starken Orgeltönen. **Eine feine Violine mit Bogen und Futural 7 Gulden.** **BLAS- und STREICH-INSTRUMENTE** für Kirchen und andere Musik-Kapellen

werden zu den vortheilhaftesten Zahlungs-Modalitäten u. coulantesten Preisen geliefert. **Gemeinde-Trommeln zu billigsten Preisen,** Grosser illustrirter Preis-courant gratis und franco. Über Harmonikas bitte separaten Preis-courant zu verlangen. **Grösste Blas-, Streich- und Schlag-Instrumenten-Fabrik in Ungarn.**